

Magdalena Zofia Feret

Uniwersytet Jana Kochanowskiego w Kielcach

magdalena.feret@ujk.edu.pl

ORCID: 0000-0001-5558-7783

## ZUR ENTWICKLUNG UND VERWENDUNG DES TERMINUS *NOMINALPHRASE*

### 1. EINLEITENDES

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, die Entwicklung des Terminus *Nominalphrase* darzustellen und auf deren Verwendung in der polnischen Germanistik einzugehen.

Zuerst wird der Terminus *Nominalphrase* nach verschiedenen Autoren definiert. Danach wird die Entwicklungsgeschichte des Begriffs und des Terminus *Nominalphrase* dargestellt.

Was das Letztgenannte betrifft, wurde eine Recherche der zugänglichen Online-Quellen sowie eine Umfrage unter Germanistikstudenten im Masterstudium sowie didaktischen Mitarbeitern der Germanistik durchgeführt. Das Ziel dabei war es, herauszufinden, ob bzw. wie der Terminus *Nominalphrase* sowie andere synonyme Bezeichnungen in der polnischen Germanistik verwendet werden.

### 2. *NOMINALPHRASE* – DEFINITIONEN

Welte (1974: 409) definiert *Nominalphrase* als „endozentrische Konstruktion, deren ‚head‘ (die Kategorie Nomen) [...] in der Oberflächenstruktur sowohl von pränominalen als auch von postnominalen Modifikatoren (z. B. Determinatoren und Adjektiven einerseits und Relativsätzen andererseits) näher bestimmt sein kann“ (zit. nach Bhatt 1990: 1).

Auch nach Klenk sind *Nominalphrasen*:

Konstituenten, deren zentraler Bestandteil, der sog. *Kopf* oder *Kern*, ein Nomen ist. Man erkennt sie daran, dass sie zumeist durch substantivische Pronomen ersetzbar sind. Substantivische Pronomen wie *er*, *ihm* usw. sind zugleich vollständige *Nominalphrasen*. Nicht-

pronominale Nominalphrasen können bestehen aus: [...] einem Substantiv ohne weitere Zusätze [...], einem Substantiv und Artikel, determinierenden Pronomen oder Quantifizierern [...], erweiternden Konstituenten wie Adjektiven, Relativsätzen, genitivischen oder adverbialen Attributen [...] (Klenk 2003: 20).

Genauso definiert Lewandowski (1994: 721) Nominalphrase als eine der zwei unmittelbaren Konstituenten des Satzes. „Die Nominalphrase ist eine morphologisch-syntaktische Kategorie, die im Satz in der Funktion des Subjekts, des direkten und/ oder des indirekten Objekts erscheinen kann [...]. Die pronominalen Substitute [...] sind auch Nominalphrasen. Nominalphrasen können expandiert sein<sup>1</sup> [...]“.

Nominalphrasen können somit unterschiedlich strukturiert sein. Sie können nur aus einem Nomen bestehen. In der Regel gibt es aber unterschiedliche prä- und postnominale Elemente. Pränominal können folgende Bestandteile vorkommen: Artikel, Adjektiv, Pronomen<sup>2</sup>, Genitivnominalphrase, Quantor<sup>3</sup>, Dativnominalphrase zusammen mit einem Possessivum und Präpositionalphrase. Postnominale Elemente sind folgende: Genitivnominalphrase, Relativsatz, Präpositionalphrase, Infinitivkonstruktion. Die flexionsfähigen Elemente von Nominalphrasen sind über Kongruenz und Rektion miteinander verbunden (vgl. Feret 2014: 55–68, 130–138).

Wie bereits oben erwähnt, wird als Hauptbestandteil der Nominalphrase, als deren Kopf traditionell ein Nomen betrachtet (vgl. z. B. Welte 1974: 409; Klenk 2003: 20; Lewandowski 1994: 721). Selbst in online zugänglichen didaktischen Materialien und Lexika sind derartige Definitionen vorzufinden: „Nominalphrasen sind Phrasen mit einem Nomen als lexikalischem Kopf“ (IDS). Es gibt auch manchmal Anmerkungen, dass „Phrasen mit einem Pronomen als Kopf [...] gemeinhin zu den Nominalphrasen gerechnet“ werden (IDS, vgl. hierzu auch Feret 2014: 46–55).

Jedoch erfüllt nach manchen generativen und kognitiven Modellen nicht das Nomen, sondern das Determinansstamm (z.B. *d-*, *dies-*) diese Funktion (vgl. Abney 1987; Taylor 2002; auch Feret 2014: 29–33, 43–45, 190–191).

Der Kopf der Nominalphrase muss nicht unbedingt lexikalisch realisiert werden. Wenn ein Nomen als Kopf der Nominalphrase angenommen wird, wird eine derartige Nominalphrase, wo das Nomen fehlt, als eine elliptische Nominalphrase bezeichnet: z. B. statt *Den Wein mag ich nicht* kommt der Satz *Den mag ich nicht* vor (vgl. Feret 2014: 198).

In der Regel findet man folgende Bezeichnungen als Synonyme für den Terminus *Nominalphrase*: *Nominalgruppe*, *NP*, *Substantivgruppe*. Bei manchen generativen Modellen kommt auch der Terminus *DP* bzw. *Determinansphrase*<sup>4</sup> vor.

<sup>1</sup> Z. B. durch den Relativsatz.

<sup>2</sup> Z. B. Demonstrativpronomen, Possessivpronomen.

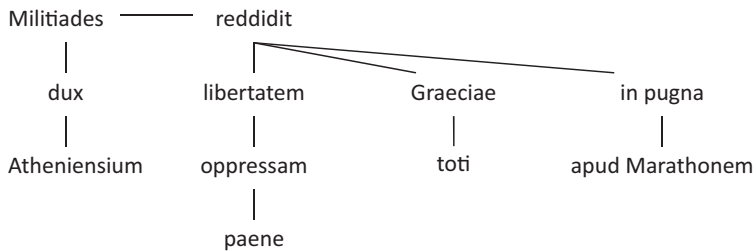
<sup>3</sup> Z. B. Zahlwort (vgl. Feret 2014: 11).

<sup>4</sup> Aus dem Englischen: *determiner phrase* (vgl. Feret 2014: 31).

### 3. ENTWICKLUNG DES TERMINUS *NOMINALPHRASE*

Der Terminus *Nominalphrase* stammt aus der englischsprachigen sprachwissenschaftlichen Literatur. In der Regel werden sowohl gegenwärtig als auch in der älteren englischsprachigen Fachliteratur zwei Termini verwendet: *nominal* (vgl. z.B. Levi 1978; Willim 2000; Langacker 2008) bzw. *noun phrase* (vgl. z. B. Löbel 1989; Olsen 1989; auch Langacker 2008).

Der Terminus *Nominalphrase* taucht in der generativen Transformationsgrammatik von Chomsky (1956, 1957) auf. Das bedeutet aber nicht, dass der Begriff der Nominalphrase an sich früher anderen Grammatikmodellen nicht bekannt war. Der Begriff der Nominalphrase kommt bereits in traditionellen Grammatiken vor, die auf Arbeiten von griechischen und römischen Philosophen zurückzuführen sind. Die Überlegungen von Aristoteles, Platon bzw. stoischen Philosophen wie z. B. Diokles bilden die Basis für die traditionelle Satzeinteilung in Subjekt- und Prädikatgruppe (vgl. Billroth 1832; Heyse 1844). Als Beispiel für eine derartige traditionelle Satzeinteilung führt Schlobinski (2003: 20) eine Analyse des lateinischen Satzes nach Billroth an:



Eine ähnliche Satzanalyse als hierarchische Struktur ist bereits bei Diokles zu finden (vgl. Schlobinski 2003: 21). Das präsentierte Schema scheint darauf hinzuweisen, dass der Begriff der Nominalphrase der traditionellen Grammatik nicht unbekannt war.

Bei Adelung (1782) ist beispielsweise auch Folgendes vorzufinden: „das Subject mit seinen Bestimmungen“ (534), „alle Bestimmungswörter des Substantivs [...] gehen vor demselben her, [...] so daß der Artikel, oder ein allgemeines Zahlwort den Anfang macht“ (451). Die angeführten Zitate scheinen auch darauf hinzuweisen, dass der Begriff der Nominalphrase dem Autor nicht fremd war.

Sowohl ältere als auch neuere traditionelle Grammatiken (vgl. z. B. Jung 1967) verwenden jedoch den Terminus *Nominalphrase* nicht. Die *Nominalphrase* an sich ist weder ein besonderer Forschungs- noch ein Beschreibungsgegenstand dieser Grammatiken.

Formale und objektive Methoden der Sprachbeschreibung sind erst von amerikanischen Strukturalisten ausgearbeitet worden, und zwar im Rahmen der sog.

taxonomischen Linguistik. Bloomfield (1926), als Vorläufer dieser Richtung angesehen, ist der Meinung, dass sprachliche Erscheinungen nur aufgrund von rein formalen, sprachimmanenten Kriterien, wie z. B. ihre Distribution, definiert und beschrieben werden dürfen. Der Satz, von Bloomfield als unabhängige linguistische Form betrachtet, wird zum Hauptforschungsgegenstand der amerikanischen Linguisten.

Nach Harris (1951), einem der Hauptvertreter des amerikanischen Deskriptivismus, besteht die Hauptaufgabe der Linguistik in der Einteilung und Klassifizierung der Elemente im Satz aufgrund ihrer Distribution. Zuerst müssen die kleinsten Elemente durch Segmentierung des Satzes herausgefunden werden. Danach werden diese Segmente durch Untersuchung ihrer potenziellen Positionen im Satz und ihrer möglichen Umgebungen, d. h. der Elemente, mit denen sie zusammen in einem Satz vorkommen können, bestimmten Kategorien zugeordnet.

Eine der Methoden der Segmentierung ist die sog. IC-Analyse, die Einteilung des Satzes in unmittelbare Konstituenten (engl. *immediate constituents*) (vgl. Wells 1947; Fries 1952; Hockett 1958). Mit Hilfe dieser Methode wird jede Äußerung jeweils in zwei maximale Segmente, diese Segmente wieder in zwei Konstituenten<sup>5</sup> eingeteilt. Jedes Segment, mit Ausnahme der zwei letzten<sup>6</sup>, stellt eine zweiteilige Konstruktion dar. Die Struktur der Nominalphrase kann nach der IC-Analyse wie folgt dargestellt werden:

hi-	-s	child-	-ren
his		children	
his children			

(vgl. Hockett 1958: 152)

a	new	hat
a	new hat	
a new hat		

(vgl. Hockett 1958: 169)

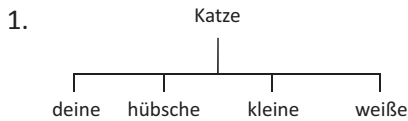
Unabhängig von amerikanischen Strukturalisten entwickelt sich die Dependenzgrammatik (Tesnière 1953, 1959). Sie beschäftigt sich nicht nur damit, Sätze in Segmente einzuteilen, sondern setzt sich auch zum Ziel, die Relationen zwischen den einzelnen Konstituenten des Satzes zu beschreiben. Tesnière stellt Sätze als hierarchische Strukturen dar. Diese Strukturen bestehen aus voneinander unabhängigen Elementen, den sog. Nuclei (franz. *nuclei*). Die Dependenzrelationen zwischen

<sup>5</sup> Bei Wells gibt es auch den Terminus *phrases*.

<sup>6</sup> Bei Hockett (1958) sind es Morpheme.

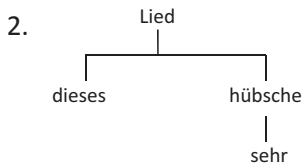
Nuclei werden jeweils im Stammbaumdiagramm repräsentiert. Das Verb regiert den ganzen Satz und andere Elemente sind ihm untergeordnet. Aktanten (franz. *actants*) und Angaben (franz. *circonstants*) sind Nuclei, die dem Verb unmittelbar untergeordnet sind. Die Erstgenannten entsprechen dem Satzsubjekt und den Objekten, die Letztgenannten den Adverbialbestimmungen.

Nominalphrase, obwohl Tesnière diesen Terminus nicht verwendet, hat nach der Dependenzgrammatik folgende graphische Repräsentation:



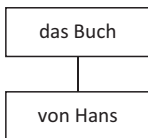
(vgl. Tesnière 1959: 130)<sup>7</sup>

Elemente, die direkt dem Nomen untergeordnet sind, werden mit dem Terminus *Beiwörter*<sup>8</sup> (franz. *epithètes*) bezeichnet. Das Beiwort kann eine Angabe untergeordnet haben:



(vgl. Tesnière 1959: 29)<sup>9</sup>

Sog. Überführungswörter<sup>10</sup> (franz. *translatifs*) bilden einen Nucleus zusammen mit einem anderen Element. Zu den Überführungswörtern werden z. B. Artikel bzw. Präpositionen gerechnet (vgl. Helbig 1986: 198–204).



(vgl. Tesnière 1959: 67)

<sup>7</sup> Deutsche Linguisten, die die Nominalphrase aus der Perspektive der Dependenzgrammatik beschrieben haben, sind Engel (1974, 2004) und Eroms (1988).

<sup>8</sup> Terminus nach Helbig (1986: 200–201).

<sup>9</sup> Diese Strukturen unterscheiden nicht zwischen Possessiv- bzw. Demonstrativpronomina und adjektivischen Attributen. Sie stellen auch nicht immer eine richtige Reihenfolge der Satzkonstituenten dar.

<sup>10</sup> Terminus nach Helbig (1986: 201).

In Anlehnung an die IC-Analyse, Dependenzstrukturen und Mathematikforschung (Automatentheorie, ein Maschinenmodell) entsteht das erste Modell der generativen Transformationsgrammatik von Chomsky (1956, 1957). Die Grammatik einer Sprache sei nach Chomsky ein Mittel, das alle grammatischen Sätze generiert, sei autonom und von der Bedeutung unabhängig. Die Grammatiktheorie soll somit vollkommen formal und asemantisch sein und ihr Ziel sei, die grammatischen Sätze der betreffenden Sprache von den ungrammatischen zu trennen. Das Modell von Chomsky besteht aus Phrasenstrukturregeln, Transformationsregeln und morphophonemischen Regeln, die Morphem- in Phonemsequenzen umsetzen. Im Gegensatz zu den IC-Modellen beschränkt sich dieses Modell nicht auf die Segmentierung der Sätze, sondern weist den Satzsegmenten auch bestimmte Kategorien zu. Die zwei unmittelbaren Konstituenten, in die sich jeder Satz segmentieren lässt, werden mit den Termini *Nominalphrase* (engl. *noun phrase, NP*) und *Verbalphrase* (engl. *verb phrase, VP*) bezeichnet. Nach den Phrasenstrukturregeln wird die Struktur der Nominalphrase *the man* wie folgt dargestellt:

I. nach den Verzweigungsregeln (engl. *branching rules*):

NP → T + N

T → the

N → man

II. nach den Ersetzungsregeln (engl. *rewriting rules*):

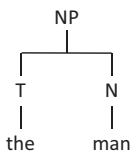
1. NP

2. T + N

3. the + N

4. the + man

III. Stammbaumdiagramm (engl. *P-marker*):



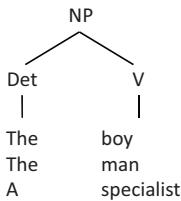
(vgl. Chomsky 1957: 18–30)

Im Punkt I. handelt es sich um sog. Verzweigungsregeln, d. h. darum, aus welchen Bestandteilen die Nominalphrase besteht und wie diese Elemente lexikalisch repräsentiert werden. Durch Ersetzungsregeln bei der Ableitung im Punkt II. darf in jeder Zeile nur ein Element neu geschrieben werden. Im Punkt III. wird die Struktur der Nominalphrase im Stammbaumdiagramm präsentiert (vgl. Chomsky 1957: 26–27).

Das präsentierte Phrasenstrukturmodell erweist sich für Chomsky (1956) als inadäquat bei der Beschreibung der Koordination gleichartiger Satzglieder oder aber der diskontinuierlichen Konstituenten. Deswegen entwickelt Chomsky (1957) Trans-

formationsregeln, mit deren Hilfe eine syntaktische Struktur in eine andere umgeformt wird. Die ersten Grammatikmodelle von Chomsky (1956, 1957) werden zur Basis für spätere generative Theorien. Eine dieser Theorien ist die sog. Standardtheorie (vgl. Chomsky 1965/1983), deren Grundsätze bei der Entwicklung von anderen generativen Modellen auch eine wichtige Rolle spielen.

Die Struktur der Nominalphrase wird nach der Standardtheorie wie folgt dargestellt, und zwar ähnlich wie in dem ersten Grammatikmodell von Chomsky (1957):



(vgl. Chomsky 1965/1983: 90, 166)<sup>11</sup>

#### 4. VERWENDUNG DES TERMINUS *NOMINALPHRASE*

Wenn man in die Entwicklung des Terminus und des Begriffs *Nominalphrase* einen Einblick nimmt, kann man beobachten, dass der Begriff in der Sprachwissenschaft bereits seit Langem bekannt und in den letzten Jahrzehnten v. a. in der englischsprachigen sprachwissenschaftlichen Literatur verbreitet war. Merkwürdig ist das Letztgenannte nicht, da der Terminus *Nominalphrase*, wie bereits erwähnt, aus dem englischsprachigen Raum stammt. Nicht unbekannt ist er aber auch in der deutschsprachigen Literatur, wovon auch die oben angeführten Definitionen von zahlreichen deutschsprachigen Autoren zeugen. Man kann daraus folgern, dass der Terminus und der Begriff *Nominalphrase* auch in der deutschsprachigen sprachwissenschaftlichen Literatur relativ weit verbreitet ist. Interessant schien der Autorin des vorliegenden Beitrags zu prüfen, ob es auch in der polnischen Germanistik der Fall ist.

Zwecks des vorliegenden Beitrags wurde eine Recherche der zugänglichen Online-Quellen sowie eine Umfrage unter Germanistikstudenten im Masterstudium sowie didaktischen Mitarbeitern der Germanistik durchgeführt. Das Ziel dabei war es, herauszufinden, ob bzw. wie der Terminus *Nominalphrase* sowie andere synonyme Bezeichnungen in der polnischen Germanistik verwendet werden.

<sup>11</sup> Im vorliegenden Beitrag wird lediglich ein Überblick über die Entwicklung des Begriffs und des Terminus *Nominalphrase* von traditionellen Grammatikmodellen bis ältere generative Modelle in Anlehnung an Feret (2014) präsentiert. Bei Feret (2014) wird auch auf die Struktur der Nominalphrase als Determinansphrase nach gegenwärtigen generativen und kognitiven Modellen eingegangen. Auch eine umreißende Darstellung dieser Ansätze im vorliegenden Beitrag würde dessen Rahmen deutlich sprengen.

Bei der Recherche der zugänglichen Online-Quellen lag der Schwerpunkt auf sprachwissenschaftlichen Arbeiten. Wörterbücher, Lexika, Enzyklopädien, Lernhilfsmittel wurden dabei nicht mitberücksichtigt. Was den Terminus *Nominalphrase* anbelangt, wird er sowohl von den polnischen als auch von den deutschen Germanisten verwendet, jedoch kommen nur einige sprachwissenschaftliche Beiträge und Monographien von den Erstgenannten vor, wo im Titel der Terminus *Nominalphrase* steht<sup>12</sup>. Es handelt sich sowohl um ältere als auch um neuere Arbeiten von den polnischen Germanisten, z. B.: Schatte (1980), Sadziński (1997), Aptacy (2005, 2014), Nitka (2017), Kałny (2019).

Mehr zahlreich sind sprachwissenschaftliche Beiträge und Monographien von deutschen Autoren, die sich mit der *Nominalphrase* beschäftigen und den Terminus *Nominalphrase* verwenden. Es gibt auch relativ viele neue Arbeiten im Gegensatz zu denen, die von polnischen Germanisten verfasst worden sind.

Was den Terminus *Nominalgruppe* betrifft, kommen v.a. deutsche Autoren vor. Es sind auch relativ viele neue Arbeiten.

Was den Terminus *Substantivgruppe* anbelangt, kommt er auch v. a. bei deutschen Autoren vor, jedoch gibt es hier viel ältere Beiträge und Monographien.

Um die Verwendung des Terminus *Nominalphrase* und anderer synonyme Bezeichnungen in der polnischen Germanistik zu untersuchen, wurde auch eine Umfrage unter Germanistikstudenten im Masterstudium sowie didaktischen Mitarbeitern der Germanistik durchgeführt. Die Umfrage umfasste unterschiedliche Fragen, bei allen handelte es sich aber darum, inwieweit sich die Befragten auskennen, was die Bedeutung und Verwendung des Terminus *Nominalphrase* sowie anderer synonyme Bezeichnungen betrifft. Es gab fünf unterschiedliche Aufgaben-Sets:

- I Definieren Sie kurz den folgenden Terminus: *Nominalphrase*  
Nennen Sie ein Beispiel für den folgenden Begriff: *DP*
- II Definieren Sie kurz den folgenden Terminus: *Substantivgruppe*  
Nennen Sie ein Beispiel für den folgenden Begriff: *Determinansphrase*
- III Definieren Sie kurz den folgenden Terminus: *Determinansphrase*  
Nennen Sie ein Synonym für den folgenden Begriff: *Nominalphrase*
- IV Nennen Sie ein Beispiel für den folgenden Begriff: *Nominalphrase*  
Nennen Sie ein Synonym für den folgenden Begriff: *DP*
- V Definieren Sie kurz den folgenden Terminus: *NP*  
Nennen Sie ein Synonym für den folgenden Begriff: *Substantivgruppe*

Jede befragte Person<sup>13</sup> bekam nur ein zufällig ausgewähltes Set. Die Antworten waren wie folgt:

<sup>12</sup> Folglich stellt die *Nominalphrase* den Hauptgegenstand der Forschung von den genannten Autoren.

<sup>13</sup> An der Umfrage nahmen 76 Personen teil.



**Zum Terminus *Nominalphrase* bzw. *NP*:**

50 Prozent aller Antworten: *keine Ahnung, ich weiß es nicht u. ä.*

3 ähnliche Antworten: *Phrase, deren Kopf ein Nomen oder ein Pronomen bildet*

*in Opposition zur Verbalphrase, ein Bestandteil des Satzes  
Phrase, in der mindestens ein Substantiv erscheint, es  
übernimmt alle grammatischen Kategorien*

*Phrase, wo ein Nomen an der ersten Stelle steht*

*fraza nominalna*

5 ähnliche Antworten: *mit Nominativ assoziiert, Phrase im Nominativ*

3 ähnliche Antworten: *Phrase, die aus Substantiven besteht / die Nomen beinhaltet  
/ die ein Nomen enthält*

2 ähnliche Antworten: *es geht um Nominalisierung des Satzes / Phrase, die nominalisiert wird*

*Präposition + Nomen – Verbindung*

3 ähnliche Antworten: *Nomen-Verb-Verbindung*

3 ähnliche Antworten: *etwas mit Nomen/Substantiv verbunden*

2 ähnliche Antworten: *Wörter, die zu Substantiven gehören*

4 ähnliche Antworten: *Substantivphrase*

*Phrase im Nominalstil*

2 gleiche Antworten: *NP – Nominalphrase*

Beispiele: *eine schöne, gute Katze*

*Kinder/König*

*der Hund*

**Zum Terminus *Substantivphrase/-gruppe*:**

45 Prozent aller Antworten: *keine Ahnung, ich weiß es nicht u. ä.*

*Das ist eine Phrase, deren Kern ein Nomen ist*

Synonym: *Substantivgruppe / Nominalphrase*

3 ähnliche Antworten: *Wörtergruppe, die wie Substantiv (im Satz) fungiert*

*Gruppe, die sich aus einem Substantiv und einem dieses Substantiv begleitenden Wort z.B. Artikel zusammensetzt*

3 ähnliche Antworten: *eine Phrase, deren Kopf ein Nomen oder ein Pronomen bildet*

*Phrase mit Substantiv*

2 ähnliche Antworten: *Substantivgruppe: Dingwort mit allen Beschreibungen (Attribute, Artikel...) / Substantiv und Elemente, die es beschreiben*

4 ähnliche Antworten: *eine Gruppe von Substantiven (im Satz), die bestimmte Merkmale haben / eine Gruppe von Nomen*

**Zum Terminus *Determinansphrase* bzw. *DP*:**

85 Prozent aller Antworten: *keine Ahnung, ich weiß es nicht u. ä.*

*DP – Determinansphrase / Determinativphrase*

*etwas mit Determinieren verbunden*

*Determinansphrase – DP*

*Dependenzphrase*

*diese, dieser, Wörter, die das Wort bestimmt bezeichnen*

*dieses Buch*

*diese Frau*

*der schwarze Hund*

*eine Phrase, die vor dem Nomen steht und es determiniert*

Diejenigen Antworten, die den Definitionen in der Fachliteratur entsprechen oder ein richtiges Synonym bzw. Beispiel für den jeweiligen Terminus enthalten, wurden oben mit Sperrsatz markiert.

## 5. SCHLUSSFOLGERUNG

Die o. g. Termini werden relativ selten in der polnischen germanistischen Fachliteratur verwendet. Häufiger ist deren Gebrauch in den deutschen sprachwissenschaftlichen Arbeiten. Ein möglicher Grund dafür wäre, dass sowohl der Terminus *Nominalphrase* als auch *Determinansphrase* der englischsprachigen Fachliteratur entstammen, die in der deutschen Germanistik mehr verbreitet ist. Diesbezüglich kann erstaunen, dass der Terminus *Substantivgruppe* in der polnischen Fachliteratur kaum verwendet wird.

Was die Ergebnisse der Umfrage anbelangt, fällt auf, dass die Termini *Determinansphrase* und *DP* kaum bekannt sind. Davon zeugen die meisten Antworten. Zwar gibt es drei richtige Antworten, was die Synonyme betrifft, und einige richtig genannte Beispiele, jedoch keine eingehende Definition.

Was den Terminus *Nominalphrase* anbelangt, gibt es einige Antworten, die der Definition entsprechen, in der das Nomen den Kern der Nominalphrase bildet. Der Fall ist es auch bei den Antworten zum Terminus *Substantivphrase* bzw. *-gruppe*. Nur gibt es bei den Letztgenannten mehr richtige Antworten. Verwundern mag, dass die Anzahl der Befragten, denen der Terminus *Nominalphrase* unbekannt ist, mit der Anzahl der Befragten, denen der Terminus *Substantivphrase* bzw. *-gruppe* unbekannt ist, vergleichbar ist.

## Bibliographie

- Abney, S. 1987. *The English Noun Phrase in Its Sentential Aspect*. Cambridge: MIT Press.
- Adelung, J.Ch. 1782. *Deutsche Sprachlehre*. Wien: v. Trattner.
- Aptacy, J. 2005. *Argumentrealisierung in deverbalen Nominalphrasen im Deutschen und Polnischen*. Frankfurt am M.: Peter Lang.
- Aptacy, J. 2014. *Grammatische Fehler innerhalb der Nominalphrase bei deutschlernenden Studierenden mit Polnisch als Muttersprache – eine linguistische Analyse*. In: *Studien zur Glottodidaktik und Methodik*, Hg. M. Wierzbicka, K.W. Nycz, S. 111–131. Rzeszów: Wydawnictwo Uniwersytetu Rzeszowskiego.
- Bhatt, Ch. 1990. *Die syntaktische Struktur der Nominalphrase*. Tübingen: Narr.
- Billroth, J.G.F. 1832. *Lateinische Syntax für die obernen Klassen gelehrter Schulen*. Leipzig: Weidmann.
- Bloomfield, L. 1926. A Set of Postulates for the Science of Language. *Language* 2, S. 153–164.
- Chomsky, N. 1956. Three Models for the Description of Language. *IRE Transactions of Information Theory* 2 (3), S. 113–124.
- Chomsky, N. 1957. *Syntactic Structures*. Hague: Mouton.
- Chomsky, N. 1965. *Aspects of the Theory of Syntax*. Cambridge: MIT Press. (Übers. und hrsg. von E. Lang et al. 1983. *Aspekte der Syntax-Theorie*. Frankfurt am M.: Suhrkamp).
- Engel, U. 1974. *Zur dependenziellen Beschreibung von Nominalphrasen*. In: *Sprachsystem und Sprachgebrauch*, Hg. U. Engel, P. Grebe, S. 58–89. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Engel, U. 2004. *Deutsche Grammatik. Neubearbeitung*. München: ludicum Verlag.
- Eroms, H.-W. 1988. *Der Artikel im Deutschen und seine dependenzgrammatische Darstellung*. In: *Sprachwissenschaft*, Hg. R. Schützeichel, S. 257–308. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- Feret, M.Z. 2014. *Die Nominalphrase im Deutschen aus der Perspektive der generativen DP-Modelle und der kognitiven Grammatik. Ein Versuch der Bewertung ihrer Untersuchungsmethodologien*. Kielce: Wydawnictwo Uniwersytetu Jana Kochanowskiego.
- Fries, Ch.C. 1963. *The Structure of English*. London: Longmans, Green.
- Harris, Z.S. 1951. *Methods in Structural Linguistics*. Chicago: University of Chicago Press.
- Helbig, G. 1986. *Geschichte der neueren Sprachwissenschaft*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Heyse, J.Ch.A. 1844. *Theoretisch- praktische deutsche Schulgrammatik oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung*. Hannover: Hahnsche Hof-Buchhandlung.
- Hockett, Ch.F. 1958. *A Course in Modern Linguistics*. New York: The Macmillan Company.
- IDS – *Grammatisches Informationssystem. Wissenschaftliche Terminologie*. Online: <https://grammis.ids-mannheim.de/terms/view/170> [Abruf: 15.01.2024].
- Jung, W. 1967. *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Kątny, A. 2019. Quantifizierung der Nominalphrase durch Aspekt und Aktionsarten im Polnischen und Deutschen. *Studia Germanica Gedanensia* 41, S. 176–189.
- Klenk, U. 2003. *Generative Syntax*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Langacker, R.W. 2008. *Cognitive Grammar: A basic introduction*. Oxford: Oxford University Press.
- Levi, J.N. 1978. *The Syntax and Semantics of Complex Nominals*. New York: Academic Press.
- Lewandowski, T. 1994. *Linguistisches Wörterbuch*. Heidelberg: Quelle & Meyer.

- Löbel, E. 1989. *Q as a Functional Category*. In: *Syntactic Phrase Structure Phenomena in Noun Phrases and Sentences*, Hg. Ch. Bhatt, E. Löbel, C. Schmidt, S. 133–158. Amsterdam: Benjamins.
- Nitka, G. 2017. *Nominalphrase in der Sprache des Handelsrechts aus deutsch-polnischer kontrastiver Sicht*. Frankfurt am M.: Peter Lang.
- Olsen, S. 1989. *AGR(ement) in the German noun phrase*. In: *Syntactic Phrase Structure Phenomena in Noun Phrases and Sentences*, Hg. Ch. Bhatt, E. Löbel, C. Schmidt, S. 39–50. Amsterdam: Benjamins.
- Sadziński, R. 1997. Die Leistung der Nominalphrase (NP) im Deutschen – und im Polnischen. *Acta Universitatis Lodzianensis. Folia Germanica 1*, S. 121–128.
- Schatte, Cz. 1980. Zur attributiven Funktion der Nominalphrase im Deutschen und Norwegischen. *Neophilologica 1*, S. 141–151.
- Schlobinski, P. 2003. *Grammatikmodelle. Positionen und Perspektiven*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Taylor, J.R. 2002. *Cognitive Grammar*. Oxford: Oxford University Press.
- Tesnière, L. 1953. *Esquisse d'une syntaxe structurale*. Paris: Klincksieck.
- Tesnière, L. 1959. *Eléments de syntaxe structurale*. Paris. (Übers. und hrsg. von U. Engel 1980. *Grundzüge der strukturalen Syntax*. Stuttgart: Klett-Cotta).
- Wells, R.S. 1947. Immediate Constituents. *Language 23* (2), S. 81–117.
- Welte, W. 1974. *Moderne Linguistik: Terminologie, Bibliographie*, Bd. 2. München: Hueber.
- Willim, E. 2000. *On the Grammar of Polish Nominals*. In: *Step by step*, Hg. D. Michaels, R. Martin, J. Uriagereka, S. 319–346. Cambridge: MIT Press.

### ***Development of the term noun phrase and its current use***

#### Summary

The paper presents the development and use of the term noun phrase in modern German studies. First, the origin and development of the term and concept are presented. Subsequently, the author discusses the results of a survey carried out among students and teaching staff of Polish German studies, as well as a study including the available Internet sources. The aim was to check to what extent the terminology pertaining to the nominal phrase, which is largely borrowed from the English-language linguistics, is known and used. Unfortunately, the analysis showed a relatively low degree of knowledge and the use of some terms in Polish studies of the German language.

**Keywords:** noun phrase – grammatical term – German language.

Adj. Marta Falkowska